

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Aufforderung.

Der Portefeuillearbeiter Friedrich Pfaff von Stuttgart, welcher in einer gegen ihn hier anhängigen Untersuchungssache zu vernehmen ist, und sich plötzlich von Stuttgart entfernt hat, wird aufgefordert, sich bei Vermeidung stechbrieflicher Verfolgung ungesäumt hier einzufinden. Sämmtliche Behörden werden ersucht, hievon dem zc. Pfaff Eröffnung zu machen und ihn mit Zwangspass hierher zu weisen.

Den 17. August 1863.

K. Oberamtsgericht.
Lämmert, G. Aff.

Forstamt Schorndorf.
Revier Blüderhausen.

Scheidholz-Verkauf.

Samstag den 22. 1. Mts.
in den Waldtheilen Schweizerschlag und Konnenberg:
38 Rstr. Anbruchholz.

Zusammenkunft
Morgens 8 Uhr

im Waldtheil Schweizerschlag unten nächst Blüderhausen; um 10 Uhr im Konnenberg auf dem Gläserweg.

Schorndorf, den 13. Aug. 1863.

K. Forstamt.
Plieninger.

G m ü n d.

Bei dem Gläubiger-Ausruf in Nr. 95 und 96 d. Bl. sollte es heißen: Statt Alexander —
Andreas Hoos.

Brod-Tag

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 23 fr.
6 Pf. schwarzes dto. 21 fr.
1 Kreuzerwecken hat zu wägen
6 Loth „ Quent.

Durchschnittspreis von 1 Str.
Kernen 1 fl. 56 fr.
Am 19. Aug. 1863.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

c) S g g i n g e n.

Bieh- & Krämermarkt.

Durch Ministerialentscheidung vom 18. Juli d. J., ist der hiesigen Gemeinde die Concession zur Abhaltung jährlicher zweier Bieh- und Krämermärkte und zwar:

am Dienstag nach dem 1. Juni und am Dienstag nach Maria Geburt (8. September),
ertheilt worden, und wird demgemäß der erste Bieh- und Krämermarkt am

Dienstag den 15. Sept. d. J. abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer hiemit eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß keine Markt- und Grundgelder erhoben werden.
Den 14. August 1863.
Gemeinderath.

c) Kirchenfirnberg.
Oberamts Welzheim.

Biehmarkt

am Donnerstag den 27. August d. J. Zum Besuche ladet höflichst ein:

Schultheiß Schumann.

c) S c h w e n d.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Wintereschafwaide, welche mit 3—400 Stück befahren werden kann, wird am

Montag den 7. September d. J. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus allhier verpacktet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schwend, den 1. August 1863.

Schultheißenamt.

Geld-Offert.

Die Stiftungspflege Weggau hat 400—500 fl. sogleich zu 4 % anzuleihen.

Stiftungspflege.
Weiß.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Empfehlung.

Meine Mostmühle mit Doppelpresse steht zur gefl. Benützung parat.

Nikolausmüller Lense.

G m ü n d.

Gesellen-Verein.

Mittwoch den 19. d. Mts., Abends 9 Uhr werden sämmtliche Mitglieder zu einer Besprechung in dem Lokal erwartet.
Präsident Sacker.

G m ü n d.

Genossenschaft!

Morgen, Donnerstag Abends 1/2 8 Uhr

Generalversammlung
im Gasthause zum St. Joseph.
Der Ausschuss.

Einladung.

Nächsten Donnerstag den 20. d. ist die alljährliche Zusammenkunft auf dem Bernhardsberg, wozu freundlichst eingeladen wird.

Für gutes Weissensteiner Bier, Speiszen und Getränke wird gesorgt.

G m ü n d.

Diejenigen wollen sich bei der Redaktion d. Bl. melden, welche der **Einweihung der Kirche in Schwend** verwohnen möchten und geneigt wären am kommenden Sonntag gemeinschaftlich in einem Omnibus hin und zurückfahren, damit ein solcher bestellt werden kann.

G m ü n d.

Frisches

Sauerkraut

empfiehlt Wittwe Stahl.

c) S c h o r n d o r f.

Donnerstag den 27. August werden folgende Gegenstände auf der Post dahier im Aufstreich gegen baar verkauft und zwar von 8 Uhr Morgens an:

- ca. 350 Ctr. Wiesen- und Kleeheu, ca. 300 Bund Stroh,
- 3 starke Wägen mit eisernen Achsen, zum Holz- und Deponiesuhrwerk gleich tauglich,
- 1 Bretterwagen, 1 kleines Bernerwägel;
- 1 leichter zweispänniger Charabank, eine Weichalse, ein Schlitten;
- 1 neue Mostpresse und Obstmühle von ausgezeichnete Qualität.

Weinfässer, Pflüge, Eggen, Puhmühle und andere landwirtschaftliche Utensilien, 4 schöne junge Kühe, theilweise hochträchtig, eine Kalbel, ein Schwein und eine Ziege.

Welzheim.

Schildwirthschaft zu verkaufen.



Familienverhältnisse bestimmen mich, meine Schildwirthschaft dahier dem Verkauf auszusetzen.

Das Gebäude ist zweistöckig liegt mitten in der Stadt, an der Hauptstraße, neben dem Marktplatz, Oberamt, Rathhaus, Kirche, und erfreute sich seit vielen Jahren eines sehr lebhaften Verkehrs und guten Rufes.

Auf meinem Hause wurde bis jetzt der Holzhandel stark betrieben, ebenso auch die Metzgerei, was einen wesentlichen Einfluß auf daselbe ausübte. Je nach Wunsch des Käufers kann eine Scheune und jede beliebige Anzahl Güter dazu gegeben werden. Die Zahlungsbedingungen können sehr günstig, ja sogar ganz nach Verlangen des Käufers gestellt werden und kann ich einem thätigen Mann versichern, daß er sein gutes Auskommen finden wird. Auf frankirte Anfragen bin ich bereit, ganz genaue Auskunft zu ertheilen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Louis Schmid.

S a l a c h.

Pferde zu verkaufen.

Zwei gute Pferde, 6 und 10 Jahre alt, tüchtig im Zug, sind billig dem Verkauf ausgesetzt und kann unter 4 Pferden die Wahl getroffen werden.

Kurz, Zimmermeister.

G m ü n d.

Zwei große

Packfisten

hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein gutes

Lavier

wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

17] **Waldstetten.**
Wegen dem leichtsinnigen Schuldenmachen meines Sohnes **Lorenz Kienzle**, erkläre ich, daß Niemand eine Forderung an mich zu machen hat.

Andreas Kienzle,
Drehermeister.

A l s d o r f.
Dehndgras zu verkaufen.
Gutes Dehndgras hat zu verkaufen und kann täglich ein Kauf abgeschlossen werden mit Nagelschmid **Schwingers Wittwe.**

G m ü n d.
Zu vermietten auf Martini:
Ein freundliches Logis an eine stille Familie, sowie ein heizbares möbliertes Zimmer an 1 oder 2 solide Herrn. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Logis-Gesuch.
Eine stille Familie sucht ein Logis bis Martini. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Ein kleines Logis für ein lediges Frauenzimmer wird gesucht. Näheres bei der Red. d. Bl.

12] G m ü n d.
Geld auszuleihen.
50 fl. Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen durch Pfleger **B. Kümml.**

13] **W e l z h e i m.**
Geld auszuleihen.
Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich 500 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 3. August 1863.
Pfleger
Gemeinderath **Stroh.**

14] **S p r a i t b a c h.**
Gingestellter Hund.
Bergangenen Montag den 10. August hat sich bei mir ein Hund — **Bulldogge** — mit weißer Brust und weißem Ring um den Hals eingestellt. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Ersatz der Einrichtungsgeld und Fütterungskosten abholen.
Dachsenwirth Oker.

15] **G m ü n d.**
Geld-Gesuch.
Gegen doppelte Sicherheit werden auf ein Haus **1000 fl.** auszunehmen gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

16] **G m ü n d.**
Solide fleißige Personen finden in meinem **Wachsgeschäft** auch außer dem Hause dauernde Beschäftigung
Gottlieb König.

Kettenmacherin = Gesuch.
In einer größeren Stadt Bayerns wird eine solide **Kettenmacherin** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.
Ein gewandter **Goldarbeiter** und eine **Poliffeuse** finden dauernde Beschäftigung. Bei wem? sagt die

Redaktion.

S p r a i t b a c h.
Oberamts Gmünd.
Geld auszuleihen.
In meiner Knödel'schen Pflanze liegen 800 fl. zu 4% und gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 13. August 1863.

Pfleger
Johannes Maiböfer.

W e l z h e i m.
Gingestellter Hund.
Am letztvergangenen Sonntag den 16. d. M. hat sich bei Unterzeichnetem ein junger schwarzer **Schafhund** mit rothen Füßen und abgestutzten Ohren eingestellt; derselbe kann von dem Eigentümer gegen Einrückungs-Gebühr und Fütterungskosten abgelöst werden bei



Friedr. Hebele,
Wirth.

Den 19. August 1863.

Z i m m e r n.
Letzten Donnerstag ist mir ein schwarzer **Schafhund** mit weißer Brust zugelassen. Der Eigentümer kann solcher gegen Ersatz der Fütterungs- und Einrückungsgebühr bei mir abholen.
Gottfried Lipp,
Schäfer.



Breitenfürst.
Wirthschafts-Empfehlung.
Der Unterzeichnete bringt einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Kenntniß, daß er die Wirthschaft „zur Krone“ dahier übernommen hat und empfiehlt sich durch Verabreichung guter Speisen und Getränke, sowie reeller Bedienung bestens und sieht zahlreichem Zuspruch entgegen.
Georg Friedrich Schurr
zur Krone.

17] **G m ü n d.**
Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er seine in dem früheren **G. Schupp'schen** Hause hinter der Krone neuerichtete **Bäckerei** letzten Montag eröffnet hat. Er empfiehlt sich hiemit dem verehrlichen Publikum in der

Groß- und Feinbäckerei
bestens mit der Versicherung, daß er sein Augenmerk stets auf gute Waare richten wird, zu zahlreichem Zuspruche.
Joseph Menrath, Bäcker
hinter der Krone.

G e s u c h.
Eine geübte **Silber-Poliffeuse** findet mit guter Bezahlung sogleich Beschäftigung bei **G. Stapfer, Bijoutier,**
Sorgen, Canton Zürich.
Die Reisekosten werden bei Ankunft vergütet.

S t u t t g a r t
Mehrere tüchtige **Bijoutiers** finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **Max Grünwald,**
| Mothebühlstraße Nr. 5.

G ö p p i n g e n.
Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in **Amerika** auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger u. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.
D. Rosenthal & Comp.

Mailändischer Haarbalsam.*]

Zeugniß über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams*) zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz.

Die überraschende Wirksamkeit des Kreller'schen Haarbalsams, welche selbst auf ganz kahlen, besonders auch nach Krankheiten ausgefallenen Haarstellen, wieder frische Haare hervorrief, hatte ich in meiner Praxis Gelegenheit, zu beobachten, und ich empfehle denselben um so lieber, da er meinem eigenen, derartigen Leiden die erwünschte Abhilfe geleistet hat.

Mürnberg, im Juli 1847. (L. S.)

Die Unterschrift des hiesigen praktischen Arztes, Hrn. Dr. Schwarz, wird hiedurch amtlich bestätigt.

Mürnberg, den 17. Juli 1847.

*) Vorräthig in großen Gläsern 54 kr. und in kleinen 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit vielen andern ärztlichen amtlichen und Privatzeugnissen bei

Dr. Schwarz, ausübender Arzt.
Kgl. Stadtgerichts-Physikat. Dr. Solbrig.
Franz v. Auers Wittwe in Schwäbisch Gmünd.

Nachdem Seine Königliche Majestät vermöge höchster Entschließung vom 12. d. M. dem unter der Firma: „Gmünder Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung“ gegründeten Aktienvereine, welcher seinen Sitz in der Stadt Gmünd hat, auf den Grund der vorgelegten Statuten die landesherrliche Genehmigung gnädigst ertheilt haben, so wird dieses unter dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß das Gesellschaftskapital aus 80,000 fl. besteht und in 400 Aktien à 200 fl. zerfällt, welche auf den Inhaber ausgestellt sind. Nach Art. 8 der Statuten sind die Aktieninhaber nur bis zum Nominalbetrage ihrer Aktien haftbar.

Gmünd. **Josepha Säberle**, Ehegattin des Michael Säberle, Maurer, starb den 18. August Nachts 10 Uhr, 73 Jahr alt, an gangraena sinilis. Leiche Freitag 1 Uhr. Trauerhaus: Spital.

* **Gmünd**, 19. August. In der gestrigen Stadtrathsitzung wurde für den von seinem Amte abgetretenen Stadtpfleger, **Hrn. Sahn**, der derzeitige Rathschreiber, **Hr. Bommas**, und an die Stelle des Letzteren, Herr Stadtpfleger-Assistent **Fehrl** in provisorischer Eigenschaft auf die Dauer von 2 Jahren, gewählt.

Stuttgart, 18. Aug. Das Auftreten des **Kronprinzen von Württemberg** in Frankfurt bringt allgemein den besten Eindruck hervor. Ihrem Referenten sagte ein bei den Feierlichkeiten am vergangenen Sonntag anwesender Fremder: „Das offene, ehrliche Gesicht dieses Prinzen, sein klarer, ruhiger Blick, seine männliche ritterliche Haltung läßt Euch Schwaben das Beste hoffen.“ Die Frankfurter selbst neigen sich ihm gleichfalls zu und bewillkommen ihn mehr, als jeden anderen hier anwesenden Fürsten, mit Ausnahme etwa des Kaisers, so oft er sich öffentlich zeigt. Es gereicht mir zu großer Genugthuung, das constatiren zu können. (N. L.)

/: **Stuttgart**, 19. Aug. Daß heute Mittag der König von Preußen hier durchreisen würde, war, außer dem preussischen Gesandten nur wenigen Personen bekannt, und das war gut; denn unter den wenigen, die im Bahnhof anwesend waren, gab sich eine Stimmung kund, die durch und durch feindselig war, so daß ich bei größerem Publikum für Beobachtung des Anstandes nicht hätte garantiren mögen. Es hätte ganz sicher Demonstrationen gegeben und das wäre schlimm gewesen; im günstigsten Falle hätte man wenigstens nichts gut gemacht. Gestern Abend war ein Extrazug bestellt worden, vermittelst dessen der König von Sachsen den König von Preußen womöglich noch in München treffen sollte, um ihn zum Congresse einzuladen; allein auf die Nachricht, daß der König von Preußen München bereits verlassen habe, unterblieb jene nächtliche Reise und die beiden Majestäten werden sich in Baden-Baden treffen. Am Bahnhofe hier fand sich gar Niemand ein als das Bahnpersonal und etwa anderthalb Duzend Eisenbahnpackträger, welche die Ehre des schwäbischen Volkes zu vertreten hätten. Der Herr Minister von Linden, der auf dem Bahnhof ebenfalls anwesend war, hielt sich in auffallend ehrerbietiger Ferne. Weder der Staat noch der Hof waren vertreten; bekanntlich ist Sr. Majestät unser König zweimal vier und zwanzig Stunden vorher — nach Friedrichshafen gefahren. Wenn so vielerlei bezeichnende Umstände zusammentreffen, ist das nicht auch eine Demonstration? Ehre allen Denen, welche den Sinn König Wilhelms von Preußen umzustimmen versuchen; allein wer sich die Mühe nimmt die Vergangenheit jenes Königs und seinen Charakter näher kennen zu lernen, der wird die Vergeblichkeit eines solchen Unterfangen einsehen. Kaiser Franz Joseph hat den König von Preußen an seiner Eitelkeit verlegt, und das verzeiht König Wilhelm nie. Für Preußen und Deutschland liegt die Hoffnung auf eine gesündere Politik nur im Tausche des Königs: er ist geboren am 22. März 1797. — Gestern hatten wir nach 17 Tagen fast unerträglich gewordener Glühhitze endlich ein Gewitter, das die tropische Temperatur etwas herabstimmte, und vor allem jenen Regen brachte, der für den Stand der Trauben so unumgänglich nöthig war. — Die Tuchmesse nimmt allem Anscheine nach einen vorzüglich guten Verlauf; denn schon vor dem eigentlichen Beginn wurden bedeutende Geschäfte abgeschlossen und heute werden große Massen Tuch weggetragen. — Mit dem kommenden Monat nehmen die Vorstellungen im königl. Hoftheater wieder ihren Anfang. Die Proben dazu haben bereits begonnen.

— Der König von Sachsen ist im Auftrage des Fürstencongresses mit einer Einladung an den König von Preußen zum Besuche des Congresses nach Baden-Baden abgereist.

Wilbhad, den 18. Aug. Abends 6 Uhr 45 M. Der König von Preußen ist zum Besuche der Königin Wittve hier angekommen. Der Aufenthalt dauert wahrscheinlich bis Donnerstag, an welchem Tage die Königin-Wittve abreist. —

In **Heidenheim** wurden — wohl in Folge von Kaufhändeln — zwei Eisenbahnarbeiter todt gestochen. Ebenso fanden Schlägereien in der Nähe von Oberföchen statt, wobei einer lebensgefährlich verwundet wurde, während ein zweiter den erhaltenen Stichen wohl nicht erliegen wird. Nachträglich ist über den großen Brand in Heuchlingen zu berichten, daß bei demselben ein fünfjähriges Mädchen, sowie mehrere Stück Rindvieh, einige Pferde und Schweine ihren Tod in den Flammen fanden. Versichert waren nur Wenige. (St. A.)

Von der Alp, 16. August. In dem Orte Tömerdingen brach diesen Nachmittag in dem Hause eines Küfers Feuer aus, das nach kaum vier Stunden zwei Wohnhäuser und drei Scheunen mit allen ihren Vorräthen und Mobilien bis auf die Grundmauern in Asche legte. (St. A.)

Friedrichshafen, 16. Aug. Heute Mittags 12 Uhr traf mit Sonderzug von Stuttgart nach vierstündiger Fahrt Sr. Maj. der König hier ein. Obwohl wie immer alle Empfangsfeierlichkeiten abgelehnt waren, wurde der geliebte König doch von dem größern Theil der Einwohnerschaft und den vielen hier weilenden Fremden mit den herzlichsten Lebehochrufen empfangen. Als bald nach dem Eintreffen Sr. Majestät in dem hiesigen Residenzschloß dampfswärmtel dasselbe fünf württembergische und ein badischer Dampfser festlich beslaggt und begrüßten den hohen Gast mit donnernden Salven. (A. B.)

Frankfurt, 16. Aug. Ueber den Verlauf des gestrigen Abends erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der König von Bayern ist bei seiner Ankunft von der versammelten Menschenmasse besonders herzlich empfangen worden. Als er nach eingetretener Dunkelheit in Civil einen Spaziergang auf der „Zeil“ machte, wurde er erkannt und von der auf und abwogenden Masse umringt und mit Zurufen begrüßt, daß er in die Hauptwache flüchten und von dort einen Wagen holen lassen mußte. Noch rauschender war der Jubelruf, als das Volk den Großherzog von Baden aus dem Palais des Großherzogs von Hessen, dem er einen Besuch gemacht hatte, kommen sah. Hier wollte der Jubel und das Bivat gar kein Ende nehmen. Der Großherzog von Hessen sah diesem Treiben, eine Cigarre rauchend, von dem Balkon seines Palais zu. Heute Vormittag wohnten der Kaiser von Oestreich und die übrigen katholischen Fürsten einem Gottesdienst im Dom bei; die protestantischen Souveräne waren zu gleichem Zweck in der Paulskirche. Später machten sie sich gegenseitig Besuche. Der Kaiser wurde auf seinen Fahrten immer mit Hochrufen begrüßt und nicht freundlich dankend nach allen Seiten hin. (S. M.)

Frankfurt, 17. August. Der Kaiserliche Reformvorschlag soll folgende Punkte umfassen: 1) Ein Directorium unter Vorsitz Oesterreichs aus fünf Mitgliedern von Oesterreich, Preußen, Bayern und zwei aus den übrigen Fürsten gewählt. 2) Ein Bundesrath unter Vorsitz Oesterreichs nach Analogie des engeren Rathes der jetzigen Bundesversammlung zusammengekehrt. 3) Eine Fürstenversammlung aus Fürsten oder stellvertretenden Prinzen bestehend. 4) Ein Abgeordnetenhaus, aus 300 Delegirten, 75 aus Oesterreich, 75 aus Preußen, der Rest aus dem übrigen Deutschland. 5) Bundesgericht. — Ueber die Competenz des Abgeordnetenhauses verlautet noch Nichts. (L. D. d. N. B.)

Frankfurt, 17. August. Abends 7 Uhr. Wir kommen so eben von der Auffahrt der Fürsten zum Diner, welches ihnen die Stadt im Kaiserpalast des Kaisers giebt. Der Anblick, den das eben beendete Schauspiel bot, war ein überwältigender. Eine zahllose Menschenmasse, wie sie Frankfurt je in den Kaiserzeiten gesehen, bedeckte den herrlich geschmückten Römerplatz und die umliegenden Straßen. Kopf an Kopf schauten Tausende und aber Tausende bis in die höchsten Gipsel der engen Häuser aus den Fenstern, den heranfahrenden Souveränen und andern hohen Gästen mit Tüchern zuwinkend, ihnen Blumen zu-

wersend, Hochs zurufend u. Mit endlosem Jubel, der dem Brausen des Meeres gleich, wurden insbesondere der Kaiser von Oesterreich, der König von Bayern, der Großherzog von Baden und der Herzog von Koburg begrüßt. Bei diesen erreichte die Begeisterung des Volks den höchsten Gipfel. Vor dem Römer stehen drei mächtige Masten mit schwarz-roth-goldenen Fahnen, wie denn überhaupt das alt-ehrwürdige Gebäude stattlich herausgeputzt ist. Das Menschengewoge und Wagengerassel ist ungeheuer, es ist geradezu beängstigend. — Im Interesse der Sache Schleswig-Holsteins hat der Gastwirth zur „Stadt Darmstadt“, Herr Joh. Georg Strauß, das Gedicht Alb. Trägers (aus der Gartenlaube):

„Wann, wann marschiren wir gen Norden?“ auf einem großen Plakat abdrucken und an den Straßenecken anschlageln lassen. Es ist die einzige politische Demonstration, die in diesen Tagen den anwesenden Fürsten Schleswig-Holstein ins Gedächtniß zurückruft.

Frankfurt, 18. August, Mittags. Die erste Kongresssitzung gestern dauerte zwei Stunden. Oesterreichs Eröffnungsrede beantwortete Bayern. Kein Minister anwesend. Eine Nachricht des Frkf. S., daß Nachmittags 4—6 Uhr eine zweite Sitzung stattgefunden, ist unrichtig. Das vom Senat gegebene Banquet im Römer dauerte von 6—9 Uhr. An 30,000 Menschen befanden sich in den Straßen vom Bundespalais bis zum Römer. Oesterreich, Bayern, Baden, Koburg wurden von der Volksmenge mit Jubel empfangen und mit Blumen überschüttet. Die Souveräne wurden vom älteren Bürgermeister empfangen. Im Kaisersaal saß Oesterreich unter Josephs II. Bild, rechts Bayern, Hannover, Hessen; links Sachsen, Württemberg, Baden, Weimar, Koburg; nach der Reihe der Fürsten die Adjutanten, Minister, Gesandten, darunter Sydow, der Bundestruppenkommandant und der Stadtkommandant; Oesterreich gegenüber der ältere Bürgermeister Müller; links und rechts die Senatoren. Nach dem ersten Gang sprach Bürgermeister Müller: Es ist eine Mahnung, eben so ernst als groß und schön, welche zum heutigen Fest Anlaß giebt. Darum Dank vor Allem und Preis dem hohen Herrn, von welchem die Mahnung ergangen. Dank den hohen Herren, welche der Kaiserlichen Mahnung gefolgt und bei sich die Allen gemeinsame Hoffnung für des Vaterlands Gedeihen hegen. Möge diese glückliche Stunde segensreich für das Vaterland werden. Aus tiefstem Herzensgrund schließe ich mit dem Ruf: Deutschlands Fürsten und freie Städte, die hier versammelt sind, leben hoch! Darauf der Kaiser (wörtlich) mit lauter Stimme: Im Namen der hier versammelten Fürsten ergreife ich das Wort, um dem Senat und der Bürgerstadt der freien Stadt für den gastlichen Empfang, den Frankfurt uns bereitet, zu danken. Ich glaube, wir können den patriotisch gestimmten Bürgern unsern Dank nicht würdiger abtragen, als indem wir, Deutschlands Fürsten, Zeugniß davon ablegen, daß uns Alle herzlichste Liebe zum gemeinsamen Vaterlande vereinigt. Einig sind wir aber auch alle in guter Gesinnung für diese ehren- und erinnerungsreiche Stadt; freudig werden die hohen Gäste mit mir den Becher leeren auf Frankfurts Wohl und wachsendes Gedeihen. Frankfurt hoch! Sämmtliche Anwesende erheben sich zu einem dreimaligen Hoch, das auf den Römerberg dringt, wo Hochrufe des Volkes und Musik einfallen. Abends Feuerwerk. Heute keine Sitzung. (S.M.)

Aus **Erfurt, 8. Aug.** schreibt man: Kaiser Friedrich der Nothbart wird bald in seinem 700jährigen Schlaf im Thüringer Kyffhäuser aufgestört werden. Der Kyffhäuser ist nämlich Gegenstand einer englischen Industrie-Unternehmung. Die Gesellschaft wird nach dem bereits vorliegenden Prospekt, an dessen Spitze Lord Manley, Director der Submarine-Telegraph-Company, unterzeichnet ist, mit einem Actiencapital von zwei Millionen Gulden arbeiten. Es ist aber nicht die deutsche Kaiserkrone, was die Engländer suchen, sondern gewöhnliches Kupfer und Eisen.

Die Mühle im Dingsthal. (Fortsetzung.)

„So ist's recht,“ sprach sie und drückte ihm die Hand.

„Rein und Schrecken habe ich aber dennoch ausgestanden,“ fuhr er fort, als ich hörte, „daß Dein Vater die Absicht habe, Dich mit dem Anterwirth zu verheirathen.“

„Du wirst doch nicht glauben, daß ich mich jemals an einen so verlorenen Menschen weggeworfen hätte,“ sagte sie, mit dem Ausdruck der Entrüstung.

„Er ist klug und listig wie eine Schlange,“ sprach der junge Mann, „und Dein Vater sieht leider allzusehr auf das Geld.“

„Das ist jetzt aus, seit Du ihn zum Gelächter der Menschen gemacht hast,“ sprach Walburg. „Mein Vater hat ihm bereits die Summe, die er ihm gewissermaßen zur Verfügung stellte, zurückgebracht.“

„So ist denn ein großes Unglück verhütet,“ fiel der Jäger ein. „Wenn Du erst wüßtest, wie er zu dem Gelde gekommen ist!“

„Erzähl' es mir,“ sprach die Müllerstochter, „aber erst laß uns auf unserer alten Bank, wo wir als Kinder saßen, Platz nehmen.“

Sie schritten Beide zu einem moosigen Stein, der an der höchsten Felsenwand lag und hinter dem sich der dicke Ephen am Gestein hinaufzog, während die seitwärtsstehenden Hainbuchen ihn mit einem Laubdache schützten.

„Siehst Du,“ sprach sie zu ihm, „das ist Alles wie vor Jahren. Ich bin noch oft hier gewesen und habe die alte Ordnung gehalten.“

Er lächelte sie selig an und drückte sie auf's Neue an sich. Dann setzten sie sich, indeß er sprach: „Gott steh' uns bei, es soll auch in allen andern Dingen zwischen uns beim Alten bleiben!“

Und nun erzählte er ihr die Schurkenstreiche des Wirthes, wie er sie aus dem Munde des Amerikaners hatte, während er er ihr zugleich den Verdacht äußerte, daß sein Gegner auch das Feuer im Walde angelegt habe, um ihn vielleicht bei seinen Vorgesetzten in schlechten Ruf und möglicher Weise um seine Stelle zu bringen.

„Ich habe nie etwas Anderes von diesem schlechten Menschen erwartet,“ rief sie entsetzt aus, als Bernhard geschlossen hatte. „Uebrigens glaube ich, daß mein Vater selbst schon gemerkt hat, daß er sich durch die Vorspiegelungen des Burschen betrügen ließ. Er ist von den verschiedensten Seiten gewarnt worden. In den letzten Tagen hat er nicht wieder von den Plänen, die er mit mir hatte, gesprochen. Ich glaube sogar, daß er heute auf weitere Kundschaft ausgegangen ist.“

„Und meinst Du, daß er mir je wieder gewogen sein wird?“ fragte Bernhard.

„Vorläufig auf keinen Fall,“ erwiderte das Mädchen. „Was Du gehört hast, ist ganz richtig. Sein Handel hat in den letzten Jahren einen ungewöhnlichen Aufschwung erhalten, und er befindet sich auf dem besten Wege, ein reicher Mann zu werden. Da gehen ihm denn alle Gedanken hoch hinaus. Er sinnt und träumt nichts als von Geld und Gütern. Natürlich ist es ihm auch um einen vermögenden und wo möglich hochgestellten Schwiegersohn zu thun.“

„Da werden wir also noch schweres Spiel haben,“ sprach der Jäger kleinlaut.

„An mannigfachen Kämpfen kann es uns nicht fehlen,“ meinte Walburg. „Wir müssen Geduld und Muth haben. Da wir uns nun wieder zusammengefunden, so werden wir uns auch mit Leichtigkeit in Zukunft sehen und sprechen können, um gemeinschaftlich Pläne zu bauer und auszuführen. Aber Alles, was Du thust, halte unsere Zusammenkünfte geheim. Kein Mensch darf drum wissen, sonst spinnt sich die Sache in die Ewigkeit hinein.“

„Darauf gebe Dir mein Wort,“ erwiderte der Jäger.

In demselben Augenblick wurden sie durch einen seltsamen Lärm erschreckt, der sich oben in den Klippen hören ließ. Es klang wie der Fall eines schweren Körpers, der an den Steinen entlang rutschte und durch die Zweige knirschte. Einiges Geräusch löste sich ab und fiel knatternd in die Tiefe. Eine Menge von großen und kleinen Vögeln schrie auf und flog über den Häuptern Bernhards und Walburgs davon.

„Was ist das?“ fragte das Mädchen aufstehend.

„Komm' mit, es muß sich ein Felsstück gelöst haben,“ rief der Jüngling und riß die Gelliebte von dannen.

Sie traten bald auf einen freien Platz, wo sie vor einer herabstürzenden Masse sicher waren. Bernhard schaute in die Höhe. Auch Walburg wandte den Blick hinauf. Da gewahrten sie mit einem Male oben am Abhang der Klippen den Amerikaner. Und der Amerikaner erblickte auch sie und sprang plötzlich zurück.

(Fortsetzung folgt.)